Google

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Google

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com durchsuchen.

1151-
STAATSBIBLIOTHEK

Neue
Militärische Blätter.

XXXXIV. Band.
(Erstes Semester 1894.)

Begründet
von
G. von Glasenapp.

Geleitet
von
H. vom Berge
Oberstlieutenant a. D.

Berlin W.
Expedition der Neuen Militärischen Blätter.
1894.

VAN OORLOG
7949 - 51.
BIBLIOTHEEK DE

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
STACKS
NOV 17 1970

Inhalt des XXXXIV. Bandes.

(1. Semester 1894.)

	Seite
Meinungsverschiedenheiten und Versuche bei der russischen Kavallerie . 1. 97.	193
Erinnerungen an den Krieg 1870/71	11
Die Flottenstationen Großbritanniens im Jahre 1893	29
Zur Geschichte der Schlacht von Beaune la Rolande	37
Die Königlich Preußische Garde-Artillerie im Jahre 1848 und 1849 . . .	57
Der Garnisondienst in Wesel vor hundert Jahren	73
Erinnerungen an den Feldzug 1866 in Italien	110
General Skobeljew und das moralische Element	116
Zusätze zu unserer Skizze zur Schlacht von Lübeck	133
Ueber Antisepsis in der Veterinär-Militärpraxis	146
Französische Frauen im Kriege	153
Eine Episode aus den Tabora-Kämpfen	205
Das Nachrichtenwesen zwischen Frankreich und Rußland im Falle eines großen europäischen Krieges	215
Rück- und Zeitblicke auf die deutsche Armee	226
Kriegsmaritime Gedankensplitter	234
Die Hellwig'sche Streifpartei in den Feldzügen 1813/14 . . . . . 238.	299
Die projektirte Reorganisation der Schweizerischen Armee	289
Die Zustände in der französischen Marine	320
Die Armee und die Zukunft von Chile	335
Die Stapelläufe aller Kriegsmarinen im Jahre 1893	339
Zur Geschichte der Schlacht von Beaune la Rolande	348
Friedrich der Große und seine Jäger . . . . . 385.	487
Die Kavallerie Hamid!	393
Die Kriegsflotte Japans	402
Zur Geschichte der zweijährigen Dienstzeit	408
Reminiszenzen an die Bekämpfung des Aufstandes in der Hercegowina 1882 421.	504
Die militärische Sicherung der italienischen Kolonie in Afrika	432
Saumur . . . . . 438.	497
Strategisch-taktische Aufgaben	444
Ueber die Existenz der Offiziere des Donkosakenheeres im Vergleich zu denen der regulären Kavallerie	481

Seite

resp. zweimal erscheinen. 1) Militär-Wochenblatt. 188. 284. 380. 476. 564. 2) Deutsche Heereszeitung. 188. 285. 380. 476. 564. 3) Militär-Zeitung. 188. 285. 380. 476. 564. 4) Allgemeine Militär-Zeitung. 188. 285. 381. 476. 565. 5) Deutsches Adelsblatt. 188. 285. 381. 476. 565. 6) Deutscher Sport. 188. 285. 381. 477. 565. 7) Technische Zeitungs-Korrespondenz. 189. 285. 381. 477. 565. — Uniformkunde. 477. 565. Die Kriegswaffen. 477. 565.

Eine Karten- und eine Skizzen-Beilage.

[illegible] die Sarazenen bei den Kreuzzügen u. s. w. nur vermittelst ihres überlegenen Pferdematerials orientalischer Rassen die von Mitkewitsch befürwortete Fechtweise mit solchem Erfolg hätten anwenden können.

Er schreibt weiter: „In Rußland gab es zur Warägerzeit nur wenig brauchbare Pferde, die von den europäischen Rittern benutzten waren zu schwer und unbeweglich.

Erst aus dem Orient sind die guten Reitpferde zu uns gekommen und haben sich allmählich verbreitet. Die Tataren waren also damals durchaus im Uebergewicht.

Suworow mußte die Kasaken auch zu verwenden, aber er verlangte von ihnen nicht die Lawa, sondern daß sie gleich der regulären Kavallerie mit Piken oder Säbeln (Rymnik) zur geschlossenen Attake vorgingen. — Auch andere berühmte aus der regulären Armee hervorgegangene Reiterführer, wie Saß, Sklaszow, Krukowski, haben von den kaukasischen Kasaken dasselbe mit glänzendem Erfolg gefordert. Die donischen Kasaken brauchten im Kaukasus zwar zuerst die Lawa, richteten damit aber nichts aus, und erst unter der Führung Baklanow's thaten auch sie im Kaukasuskriege Wunder. Sie ritten aber damals tscherkessische Pferde und griffen stets geschlossen an, schon weil das Terrain es nicht anders erlaubte.

Selbst das von Mitkewitsch so anempfohlene Schießen vom Pferde wurde damals von den Kasaken den Bergvölkern gegenüber nur zum Hinhalten angewendet. In ernsten Fällen verbot Baklanow stets, „die Schießprügel aus den Pelzfutteralen zu nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

ist von jeder Voreingenommenheit an Bewunderung oder Verkleinerung, wenn die Persönlichkeiten, die in diesem Kriege eine wichtige Rolle gespielt und folglich Verantwortlichkeit übernommen haben, noch nicht sämmtlich verschwunden sind.

Sainte-Beuve sagte, daß trotz der meisterhaften Werke unserer Tage die endgültige Geschichte Napoleons I., frei von aller Parteinahme und Färbung, ihm noch nicht geschrieben zu sein schiene. Andererseits haben die Fremden oft unseren besten Geschichtsschreibern vorgeworfen, daß sie der nationalen Eigenliebe schmeichelten, die Wahrheit der Legende opferten; giebt ihnen denn der seltsame Umschwung der öffentlichen Meinung, dessen Zeugen wir seit einigen Jahren sind, nicht recht?

Nach dem Kriege, noch unter der Wucht der Ereignisse, haben die meisten unserer Schriftsteller die Ursachen unserer Niederlagen erforscht, die begangenen Fehler hervorgehoben und die Lehren, die sich daraus ergaben.

Heute verwandelt sich die Niederlage zu einer glorreichen Legende! Es genügt, den Titel der während der letzten Jahre erschienenen Bücher zu lesen, um sich klar zu werden über das Bestreben der Verfasser, der nationalen Eitelkeit genug zu thun, indem sie die Geschichte entstellen.

Um die Moral des Volkes zu heben, ist es nothwendig, die Thatsachen anders darzustellen, in Helden Diejenigen zu verwandeln, welche nichts als ihre Schuldigkeit gethan haben?

Sucht man nicht sogar ein für immer beschmutztes Andenken zu rehabilitiren, den Prozeß Bazaine vor der öffentlichen Meinung zu revidiren?

Der Verfasser des Buches mit dem Titel: „Die Verantwortlichkeiten des schrecklichen Jahres" sagt uns allerdings, daß „man sich die Zukunft nicht zurechtlegen kann; nichtsdestoweniger, gestützt auf nicht herausgegebene oder von der Vertheidigung vernachlässigte Dokumente, glaubt er nichts aufrecht stehend gelassen zu haben, was der Mühe einer Erörterung werth wäre".

Wird seine lange Vertheidigungsrede die öffentliche Meinung von der Schuldlosigkeit Bazaines überzeugen?

Ich glaube es nicht; indessen in Frankreich ist Alles möglich; man verbrennt leicht, was man angebetet hat und umgekehrt. Auf diese Weise haben wir nach dem Kriege, wie zu den Zeiten des großen Friedrich, alle Ueberlieferungen unserer Armee daran gegeben, um uns mit Vorliebe den militärischen Einrichtungen Preußens zuzuwenden.

Mag dem sein, wie es wolle, wenn die Schuld Bazaines nicht weiter in Zweifel gezogen werden kann, bleibt das Drama von Metz von einem gewissen Geheimniß umgeben, dessen sämmtliche Vorhänge die Richter von Trianon nicht haben lüften können — oder wollen.

Die militärische Seite ist abgeurtheilt; die politische Frage ist im Schatten geblieben — vielleicht für immer.

Die militärische Disziplin, welche ihre Quelle nicht sowohl aus dem militärischen Gesetz, als aus dem Gesetze des Patriotismus nimmt, wird als glückliche Folge die gesellschaftliche Disziplin haben.

Mit dem verkürzten Dienst, der neuen Bewaffnung und der Annahme des rauchlosen Pulvers ist eine stärkere moralische Erziehung übrigens nothwendig. Das Heil Frankreichs kann davon abhängen.

Die Nichtsichtbarkeit des Schießens durch die Beseitigung des Rauches, seine Augenblicklichkeit durch Annahme des Repetirgewehrs mit kleinem Kaliber, die bedeutende Tragweite dieser Waffe, ihre rasante Flugbahn, die Reichweite der Geschütze, die Präzision ihres Schießens und die Anwendung der Sprenggranaten werden die unvermeidliche Folge haben, daß sie die Physiognomie des Kampfes ändern.

In welchem Sinne? Das ist das Geheimniß der Zukunft!

Auf dem Grunde dieses Problems der militärischen Psychologie giebt es ein schreckliches Unbekanntes. Auf den heutigen Schußdistanzen wird die Artillerie leicht ihre Batterien verbergen und der Gegner wird keine Mittel besitzen, die Stellung der Geschütze zu erkennen, deren Feuer er erhält, und die Wirkung der Ueberraschung wird eine große sein können.

Das Eintreffen der Geschosse — man weiß nicht, woher sie kommen — wird auf dem Schlachtfelde eine Erregung hervorrufen, welche die Truppen demoralisiren kann, besonders die jungen Truppen. Diese Ungewißheit wird eine unsägliche Beängstigung verursachen, denn der moralische Eindruck ist im Kriege der allerpeinigendste.

Heute beruht das Geheimniß des Sieges weniger in der guten Einrichtung der militärischen Maschine, als in dem Herzen der Kämpfer; mehr als jemals muß man verstehen, sich der lebenden Geschosse zu bedienen und den Angriff mit jener Wucht, jener Festigkeit zu führen, welche der Prinz von Ligne empfahl und welcher bei den Kriegsmännern Charakter heißt.

Gewiß, der gegenwärtige Zustand der Armee rechtfertigt die Hoffnungen, welche die Thätigkeit, die sie entfaltet und der gute Wille, den sie dauernd bezeugt hat, hat entstehen lassen; man hat endlich begriffen, daß mit dem aktiven Dienst von kurzer Dauer Alles bei der militärischen Ausbildung geopfert werden mußte „der unmittelbaren Vorbereitung der Soldaten für den Kriegsdienst".

Nach unseren Niederlagen unter dem Druck der öffentlichen Meinung, welche behauptete, daß der deutsche Lehrer mehr zum Siege beigetragen habe als der Soldat, wurden unsere Offiziere „Lehrer", mehr beschäftigt, ihre Soldaten lesen und schreiben zu lehren, als ihnen die Berufspflichten beizubringen. Und doch hatten unsere Soldaten des ersten Kaiserreiches alle Armeen Europas besiegt ohne diesen pädagogischen Ballast. Glücklicher Weise war diese Voreingenommenheit nur vorübergehend, und der Marschall Moltke selbst verurtheilte diese seltsame Auffassung, indem er vor dem Reichstage

nahme gegeben; er würde selbst seinen Plan entwerfen, würde seine Befehle geben und würde thatsächlich das Kommando führen, je nachdem eine Brigade oder eine Division mit den verschiedenen Waffen und Formationen, die im Lager zu diesem Zwecke vereinigt werden würden. Diese praktischen Prüfungen würden zu gleicher Zeit gestatten, die physische Rüstigkeit des Kandidaten zu prüfen.

Aber um zu wissen muß man lernen, — es muß zur Theorie die Praxis treten. Das beste Mittel, den Generals-Kandidaten zu erlauben, sich mit der Führung der Truppen aller Waffen vertraut zu machen, ist, ihnen bei den großen Herbstübungen ein Kommando zu geben, das im Verhältniß zu dem Grade steht, den sie erstreben.

Die großen Manöver sollten nichts sein als eine vorschreitende Ausbildung ohne Rücksicht auf den dekorativen Effekt, das Panorama (das „Bild"), das die Franzosen so lieben!

Die seit 1888 eingetretenen Fortschritte betreffen besonders die Organisation und die obere Führung.

Die zur Führung der Armee bestimmten Generale waren zwar Mitglieder des oberen Kriegsraths und man betraute sie mit der Besichtigung der Truppen, welche sie im Kriegsfall kommandiren sollten. Unglücklicherweise zeigten sich die Armee-Inspekteure selten; geschah dies, um Verzeihung zu erbitten für eine Stellung, welche die Politiker als eine vorübergehende und durchaus widerrufliche geschaffen haben?

Was den Generalissimus anbetrifft, so nahm man Anstand, ihn an die Spitze der Armee zu stellen.

Derjenige, welcher zu diesem hervorragend wichtigen Posten bestimmt ist, war dazu verurtheilt, keine anderen Truppen zu sehen als die der Garnison von Paris und kein anderes Manöver zu leiten, als die Parade am 14. Juli.

Heute haben die Führer der Armeen, der Generalstab, der Generalissimus die belebende Berührung mit der Truppe genommen; sie bleiben so an Körper und Geist vorbereitet für die Hauptrolle, die sie in Kriegszeiten zu spielen berufen sind.

Die schönen Manöver des Jahres 1891 werden, ich hoffe es, eine Fortsetzung erleben. Ist es nicht wünschenswerth, daß der Generalissimus gegenwärtig sei bei den jährlichen großen Herbstübungen der Armeekorps oder Armeen, deren Oberschiedsrichter er sein wird, umgeben von allen Denjenigen, welche unter seinen Befehlen unsere verschiedenen Armeen kommandiren sollen?

Die Armee wird auf diese Weise von einem einheitlichen, nicht-wechselnden und allmächtigen Willen geleitet.

Zum Schutze seiner Küsten und zur Sicherung des Handels hält England zur Zeit neun Geschwader in Dienst, welche auf folgende Stationen sich vertheilen:

Das Kanal-Geschwader, Stationen: Mittelmeer, Ostindien, China, Australien, Westküste von Afrika, Pacific, Nord-Amerka und Westindien, Südostküste von Amerika.

Das Kanal-Geschwader besteht aus folgenden Schiffen:

Art	Name	Depl. t	Pferdekräfte	Mann	Bewaffnung in Hauptartillerie*)
Schlachtschiff	Royal Sovereign	14150	13000	718	4 1[illegible],5", 10 6" Sf., 25 Sf.
„	Empreß of India	14150	13000	713	Desgl.
„	Rodney	10300	11500	515	4 13,5", 6 6", 14 Sf.
Panzer-Kreuzer	Immortalité	5600	8500	467	2 9,2", 10 6", 16 Sf.
Geschützter „	Bellona	1830	6600	168	6 4,7" Sf., 4 3pfd. Sf.
Torpedo- „	Shedwell	735	1500	85	2 4,7" Sf., 4 3pfd. Sf.
Panzer- „	Narzissus	5600	8500	467	2 9,2", 10 6", 16 Sf.

Statt „Rodney" tritt demnächst „Ramillier" ein, Schwester des „Royal-Sovereign".

Die Flagge des Vice-Admiral H. Fairfax führt „Royal Sovereign", die des Kontre-Admiral E. H. Seymour „Empreß of India".

Das Kanal-Geschwader, speziell zum Schutz des Mutterlandes bestimmt, ist verhältnißmäßig schwach, wenn es auchaus nur neuen und, was die Panzer angeht, sehr starken Schiffen besteht. Der Grund ist darin zu suchen, daß einmal eine große Anzahl starker Wachtschiffe in englischen Häfen seeklar vorhanden sind, ferner die Reserve der ersten Klasse sehr schnell mobilisirt werden kann, und daß die Ozean-See-Streitkräfte Frankreichs, welches $^3/_4$ seiner Kriegsflotte im Mittelmeer zusammengezogen hat, nicht bedeutend sind. Im Mittelmeer aber — so nimmt man an — hält die starke englische Schlachtflotte die französischen Divisionen fest, erlaubt ihnen jedenfalls nicht ohne entscheidende Schlacht die Enge von Gibraltar zu passiren.

Die Mittelmeer-Station:

Art	Name	Depl. t	Pferdekräfte	Mann	Bewaffnung
Schlachtschiff	Hood	14150	13000	692	4 13,5", 10 6" Sf., 25 Sf.
„	Sans Pareil	10470	14000	583	2 16¼", 1 10", 12 6", 21 Sf.
„	Trafalgar	11940	12000	550	4 13,5", 6 4,7" Sf., 17 Sf.
„	Nile			548	

*) Die Geschützkaliber in Zoll (engl.) ohne weitere Bezeichnung bedeuten Hinterlader. V. = Vorderlader. Sf. = Schnellfeuergeschütze, 6- und 3-Pfünder (Pfd.), wenn Kaliber nicht besonders angegeben.

Art	Name	Depl. t	Pferdekräfte	Mann	Bewaffnung
Schlachtschiff	Camperdown	10600	11500	380	4 15,5", 6 6", 19 Sf.
„	Collingwood	9500	9570	420	4 12", 6 6", 19 Sf.
„	Inflexible	11880	8010	463	4 16" Bl., 8 4", 6 Sf.
„	Dreadnought	10820	8210	440	4 12,5" Bl., 8 Sf.
„	Edinbourg	—	—	325	
GeschützterKreuzer1.Kl.	Edgar	7300	12000	544	12 6" Sk.
„ „ „	Hawke			584	
„ „ 2.Kl.	Phaëton	4300	5000	285	10 6".
„ „ „	Amphion		5550	296	
Rammkreuzer	Polyphemus	2640	5520	132	6 Sf.
Torpedojäger	Sandfly	525	3000	63	1 4", 8 Sf.
GeschützterKreuzer3.Kl.	Barham	1830	3200	169	6 4,7", Sf.
Kreuzer 3. Kl.	Fearleß	1580	3200	140	4 5", 8 Sf.
„ „	Scout				
Depeschenschiff	Surprise	1650	3030	84	4 5", 4 Sf.
GeschützterKreuzer2.Kl.	Arethusa	4300	5000	309	10 6".
Sloop	Gannet	1130	1110	138	2 5", 2 7" Bl, 3 64-Pfd.
„	Delphin	925	750	100	2 6", 2 5".
Transportschiff	Humber	1640	490	120	—
Panzer	Nelson	7630	6640	322	4 10" Bl., 8 9" Bl., 4 4,7" Sf.
„	Anson	10600	11500	580	4 13,5", 6 6", 14 Sf.
„	Rammillier	14150	13000	725	4 13,5", 10 6" Sf., 25 Sf.

An Stelle der am 22. Juni d. J. durch einen Spornstoß des „Camperdown" gesunkenen „Victoria" ist „Sans Pareil" Flaggschiff geworden. Für den gesunkenen Vice-Admiral Sir G. Tryon ist Admiral Culme Seymour mit dem Oberbefehl dieser starken Streitkräfte betraut worden. „Colossus" ist durch „Anson" des Kanal-Geschwaders ersetzt, „Edinbourgh" durch „Rammillier". Es mangelt, wie aus der Tabelle hervorgeht, der Flotte an schnellen leichten Schiffen, namentlich an solchen, die zur Jagd auf Torpedo-Boote verwandt werden können. — Die Flagge des Kontre-Admiral A. H. Markam wehte während der „Victoria"-Katastrophe eigentlich auf der „Trafalgar", da dieses Schiff jedoch gerade zu Malta einen neuen Schraubenpropeller erhielt, hißte der Admiral sie auf „Camperdown", der sie dann auch bei dem verhängnißvollen Zusammenstoß führte. Wachtschiff zu Malta ist Panzerkreuzer „Nelson" an Stelle des Segel-Linienschiffes „Hibernia" geworden; auf ihm weht die Flagge des Kontre-Admirals E. Tracey. Ferner ist vor Konstantinopel zur Verfügung der großbritannischen Botschaft die Yacht „Imogéne" ohne Geschütze mit 420 Pferdekraft 27 Mann Besatzung, und auf der Donau befindet sich „Locatrice", wie „Imogéne" ein Raddampfer, 600 t groß von 540 Pferdekräften und mit zwei leichten Geschützen bewaffnet. Zu Gibraltar ist ständig der Schooner „Bramble", 715 t, 1200 Pferdekraft, 77 Mann, bewaffnet mit 6 4" Geschützen, stationirt. — Neben den für uneinnehmbar geltender

ständig an der Südost-Küste von Südamerika zu halten, doch stehen dieselben bis jetzt noch nicht in festem Geschwaderverband. Es sind:

Geschützter Kreuzer
„Sirius“ . . . . 3600 t, 9000 Pfdkr., 274 Mann, 2 6-Zöller, 6 4,7-Zöller Sf.
Sloop „Beagle“ } 1170 t, 2000 „ { 130 „ } 8 5-Zöller.
„ „Basilisk“ } { 151 „ }
„ „Racer“ . . 970 t, 920 „ 124 „

Endlich sind auf dem Schire, dem Nebenfluß des Zambesi in Ostafrika, resp. auf dem Nyassa-See, die beiden Heckraddampfer „Herald“ und „Musquito“ stationirt, welche 10 leichte Schnellader führen und 100 Pferdekraft starke Maschinen, für Holzheizung eingerichtet, besitzen.

Es ergiebt sich somit für den Sommer 1893 folgende Tabelle:

Station	Zahl der Schiffe	t Deplazement	Schwere Geschütze*)	Schnellader**)
Mittelmeer	28	166 370	167	62
Indien	9	14 860	35	2
China	18	36 597	60	8
Westafrika	12	20 515	50	28
Nordamerika	9	23 205	46	10
Pacific	7	18 465	37	—
Australien	15	25 674	52	34
Südost-Küste v. Amerika	4	5 910	8	6
Schire	2	?	—	—
Auswärtige Stationen .	104	213 596	455	150
Dazu das Kanal-Geschwader	7	48 815	66	28
Total in Dienst exkl. Uebungs-Geschwader .	111	262 411	521	178

Rechnet man die 171 5-Zöller und 124 4-Zöller, die sich auf den Schiffen befinden, auch zu den „schweren Geschützen“, so verfügt die Flotte über 816 schwere Rohre.

*) Schwere Geschütze sind solche von 6 Zoll = 15,2 cm Kaliber aufwärts, jedoch mit Einschluß der 4,7 Zoll-Schnellader.

**) Schnellader von 4,7 oder 6 Zoll.

[illegible] bedaure ich nur, daß ich dies [illegible]

[illegible] Wochenblattes" finden [illegible]
[illegible] die Schlacht von Beaum[illegible]
[illegible] bringen zu müssen. [illegible]
[illegible] unter meinem Befehle [illegible]

[illegible] Tage die sogenannte „[illegible]
[illegible]" anvertraut war. Es [illegible]
[illegible] Regiments [illegible]
[illegible] ausgesprochenermaßen [illegible]
[illegible]-Ecke [illegible]
[illegible] der im Nordwesten [illegible]

[illegible] Stelle aufgenommen [illegible]

[illegible] Kompagnie [illegible]
[illegible] der dritten Kom[illegible]

[illegible] geblieben, wie ich
[illegible] und [illegible]
[illegible] auf diesem
[illegible] des Nach[illegible]
[illegible] dort den
[illegible] aus einem

[illegible] am Aus[illegible]
[illegible] Ausganges
[illegible] kommandirt.
[illegible] ***)
[illegible] Lieutenant
[illegible] der
[illegible] Schützen

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] auf dem Kirchhofe [illegible]

[illegible] Reree, auf dessen [illegible] (Mentz) auf [illegible] meiner Erlaubniß [illegible] „zwei Züge“, [illegible] den Lancelle'schen [illegible] auf dem [illegible]

[illegible] Jeder selbst- [illegible] daß der [illegible] eine hervor- [illegible] ursprünglich [illegible]

[illegible] eine neue [illegible] Ohlo mit [illegible] wo [illegible] am Aus- [illegible]

[illegible] 4 Züge [illegible] ohne daß [illegible] wie schon [illegible] Be- [illegible] in hervorragender [illegible]

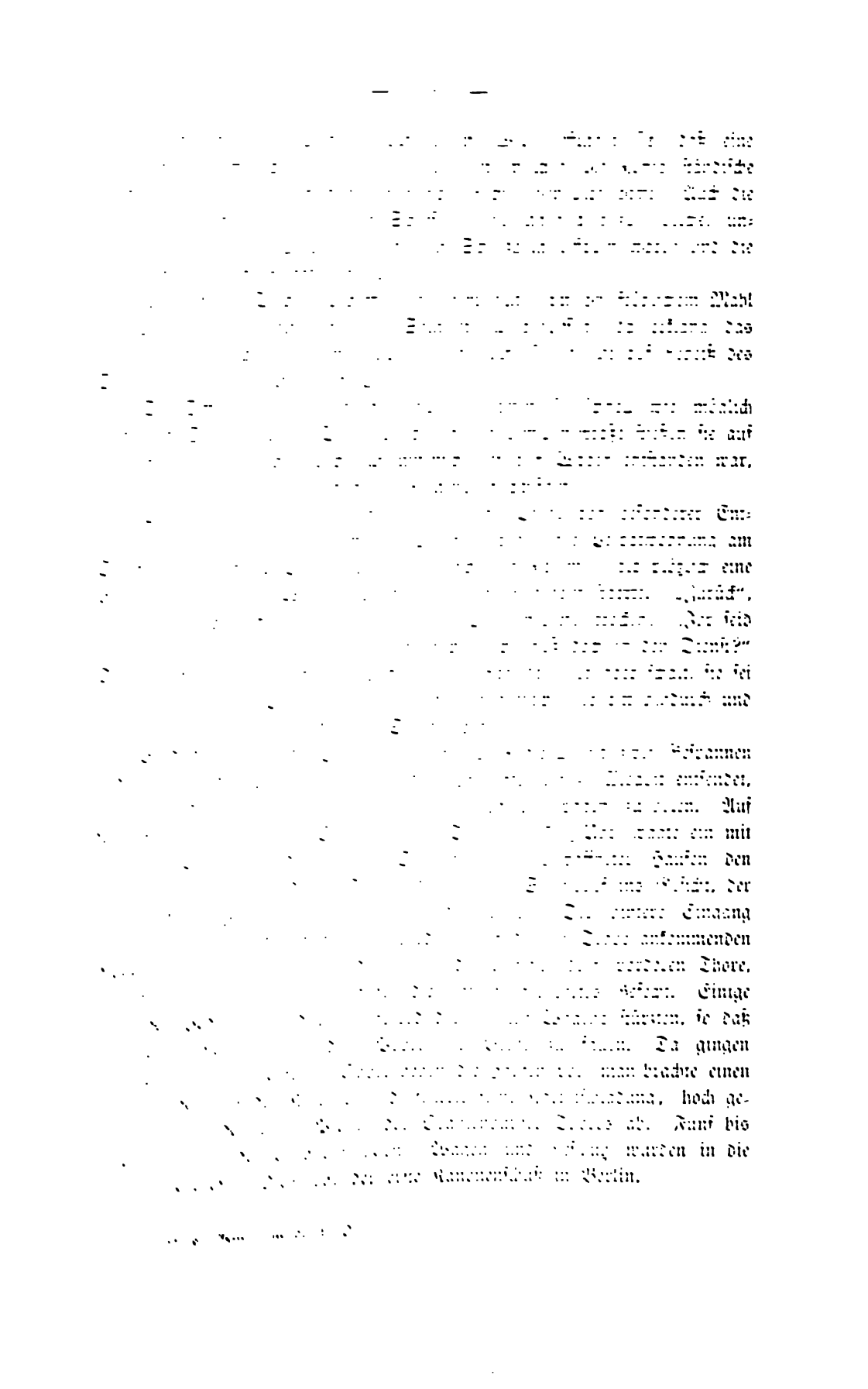
[illegible] in heldenmüthiger Hingabe [illegible]

[illegible] die an den Barrikaden [illegible] auf meiner Frontlinie [illegible] Schritt permanent im [illegible] und daß man an den Barrikaden nicht unthätig war, dafür [illegible] allein schon die Verluste. An der Ormer verlor der Hauptmann [illegible] 1 Offizier, 20 Mann; an der andern die 6. Kompagnie ihre Offiziere: Hauptmann Mitschke, Lieutenant Wolff, Fähnrich Degener und 13 Mann.

15. Was über die Zusendung der Patronen Seite 459 gesagt wird, [illegible] richtig, doch gelangten diese Patronen erst nach Beendigung der Schlacht an uns.

Das Charakteristische bei den früheren Ausgleichen der Patronen war

*) Seite 445, Zeile 26—29.
**) Seite 446, Zeile 9—10.
***) Seite 439, Zeile 24—26; S. 445, Z. 20—23.



geredet werden sollten. Der Oberst v. Hahn hielt eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß in dem „Du" eigentlich keine Schande gelegen hätte, er wäre als Kanonier mit „Er" angeredet worden.

In Potsdam bezw. den genannten Dörfern blieb die Brigade bis zum 21. Juni.

Ende März waren sämmtliche Offiziere des Gardekorps, welche in und bei Potsdam lagen, in das Stadtschloß befohlen; Seine Majestät wendete sich in einer Rede an seine Getreuen, die ihnen mächtig zu Herzen ging.

Am 7. Juni fand abermals eine Versammlung der Offiziere statt, ebendort im Potsdamer Schloß. Der Prinz von Preußen, der das Gardekorps zehn Jahre befehligt und Mitte März das Kommando niedergelegt hatte, war von England zurückgekehrt und wollte die Offiziere sprechen. Nach einer erhebenden Ansprache fuhr der Prinz von Preußen in offener Kalesche mit seinem Adjutanten nach Berlin, nahm für kurze Zeit seinen Sitz in der Nationalversammlung ein, zu welcher ihn königstreue Bürger gewählt hatten und kehrte unangefochten nach Potsdam zurück.

Am 8. Juni Abends brachten die Offiziere dem Prinzen aus Freude über seine Rückkehr einen Fackelzug zu Wasser; zahllose Kähne paradirten in flackerndem Feuerschein vor dem Babelsberger Schloß; Baron Eugen v. Reibnitz, der Vertheidiger von Monbijou, kommandirte. Seine Königliche Hoheit nahm die Huldigung gnädigst entgegen.

Auch die Truppentheile der Garde-Artillerie begingen die Wiederkehr des Prinzen von Preußen in festlicher Weise. Die 2. reitende Kompagnie gab den Mannschaften im Gasthof zu Bornstädt einen Tanz. Der alte Wachtmeister Scharnhorst, eines jener Originale aus alter Zeit, ein Neffe des berühmten Generals, verlas beim Appell: „Heute Abend 7 Uhr ist im Kruge Tanz. Jeder Kanonier bringt ein Frauenzimmer mit; wo er sie herkriegt, ist mir egal." Abends dirigirte er den Tanz selbst; mitten im Kreise stehend, hatte er seine lange Pfeife und einen Stock zusammengebunden, schlug damit den Takt und rief, als stände er in der Reitbahn: „Distanzen halten, Ecken ausreiten!" —

Ende Juni rückten die reitenden Kompagnien mit ihrer starken Pferdezahl nach der Havel ab — halbwegs Potsdam und Brandenburg — und belegten mehrere Dörfer; die Fuß-Artillerie bezog zum Theil die von „den Reitern" geräumten Ortschaften.

Anfang August fand eine Schießübung von 14 Tagen auf dem Tegeler Schießplatz statt; während dieser Zeit nahm die Brigade in den Dörfern nördlich von Berlin Quartier. Hier traf der Befehl ein, daß der Brigade Burg, Magdeburg und Brandenburg als vorläufige Garnisonen zum Winter angewiesen wären.

Schon Ende August wurden jedoch die Garden näher an Berlin herangezogen. Die Brigade nahm abermals in den nördlich der Stadt gelegenen

auf ihren eigenen Pferden üblich. Bei den Armeekasakenheeren wird dieser Sport gleichfalls gefördert.

Es macht sich aber auch hier eine Opposition geltend, weniger was den Nutzen der Hindernißrennen und der Terrainreiterei im Allgemeinen anbetrifft, als hinsichtlich der bei dem großen Armeerennen gestellten Bedingungen. Es wird der Einwand erhoben, daß diese Bedingungen nur routinirten, über größere Mittel verfügenden Sportsmen, die ihre Pferde vorher trainiren lassen, Chancen zum Siege bieten, so daß die übrigen Officiere mit ihren Durchschnittspferden gar nicht, oder nur auf Kosten ihrer sonstigen Existenz, mit ihnen konkurriren können. Dadurch würde die Reiterei im Allgemeinen nicht nur nicht gefördert, sondern sogar Schaden gestiftet. Nur wirklich bereits längere Zeit im Dienst gebrauchte Pferde dürften starten, u. s. w. u. s. w. Ebenso sei die Betheiligung der Offiziere an öffentlichen Rennen als finanziell und körperlich ruinirend und den Dienst schädigend zu verwerfen. Von den verhältnißmäßig in geringer Anzahl vorhandenen Sportsmen von Profession wird dagegen die durch die Rennen beförderte Hebung der Vollblutzucht und des Reitergeistes, des Pferdeverständnisses innerhalb des Offizierkorps und dergleichen als ausschlaggebend in's Feld geführt. Es zeigen sich vereinzelte Anfänge von Jagden hinter Hunden, Schleppen und Schnitzeln. Die Gardeoffiziere halten überdies Rennen mit eigenem Einsatz ab. Im Allgemeinen wiegt aber die dem Sport als solchem abgeneigte und mehr das allen Offizieren Erreichbare betonende Richtung vor, schon deshalb, weil die Preise für Racepferde für die Mehrheit der meist unbemittelten Offiziere unerschwinglich geworden sind.

Wir gelangen hiermit zu dem für die russische, reguläre Kavallerie verfügbaren Pferdematerial, der Art der Remontirung, der Dressur und sind es speziell diese Fragen, bei denen sich die Anhänger der verschiedenen Richtungen — wir wollen sie die reguläre und die kasakische nennen — in scharfer und auch für uns instruktiver Weise bekämpfen.

(Schluß folgt.)

Es kam aber trotzdem am 14. zwischen dem ersten „Alpenjägerkorps“ unter Oberstlieutenant Graf Mannsdorf (Bruder des Ministers des Aeußern) und den italienischen Freiwilligen bei Tre Ponti zu einem Gefecht, welches natürlich zu Ungunsten der Letzteren ausfiel.

Der in Klagenfurt abgefertigte Kourier holte der schlechten Wege halber, die Alpenjäger erst am 14. bei Tre Ponti ein, als das Gefecht schon beendet war.

Hier fiel der letzte Schuß, es war dies die Schlußscene des Kriegsdramas.

Am 13. früh fuhren alle Erzherzöge mit großem Gefolge nach Triest, wo in der Bucht von Muggia die Besichtigung der siegreichen Flotte stattfand.

Es war ein überwältigender Moment, als wir beim Einbiegen in die Bucht, die stolze Flotte in Flaggengala vor uns liegen sahen. — Die Spuren der Kämpfe vom 20. Juli waren wohl noch nicht ganz verwischt.

Man zeigte uns mehrere feindliche Geschosse von solcher Größe und Schwere, daß man sich erstaunt fragen mußte: wie ist es möglich, daß einer so großen Eisenmasse, aus der Nähe geschleudert, etwas widerstehen kann? Unter anderem sahen wir das 300pfündige Armstrong-Projektil, welches in eine Panzerplatte des „Don Juan d'Austria“ eingedrungen und darin stecken geblieben war.

In der zweiten Hälfte des August kommandirte der Erzherzog Heinrich wieder das VII. Korps und später das IX. Korps und am 27. Oktober reisten wir nach Brunn ab, wohin derselbe in Folge der Neuorganisation der Armee als Kommandeur der 4. Infanterie-Truppendivision bestimmt war.

Ich schließe hiermit meine Erinnerungen, die ich wegen Mangel an Raum möglichst gekürzt habe; indem ich die Hoffnung ausspreche, der geehrte Leser möge diese Blätter nicht ganz unbefriedigt aus der Hand legen.

General Skobeljew und das moralische Element.*)

Auf Grund von Episoden aus dem russisch-türkischen Krieg der Jahre 1877/78 und seiner Kommandoführung des IV. Armee-Korps

zusammengestellt

von

Herschelmann.

(Schluß.)

V.

Während des Liegens in den Standquartieren von Konstantinopel wurde General Skobeljew zum Führer des 4. Armee-Korps ernannt; er kam selbst nach dem Lager seiner Truppen in der Nähe des St. Georgsklosters. Dort lebte er inmitten seines Korps, fortgesetzt besorgt, dessen Wohlstand nach jeder Richtung hin zu heben. Die Sorgfalt, mit welcher er die Einrichtung der Hospitäler betrieb und der leutselige Verkehr, welchen er mit den Mannschaften pflegte, sicherten ihm die unbegrenzte Liebe seiner Untergebenen. In diese Zeit fiel der Regimentsfesttag eines der Regimenter der 16. Division. Es wurde möglichst feierlich begangen.

Auf einem weiten Felde auf einem Hügel war ein großes Zelt aufgeschlagen für die Kommandeure und Offiziere. Dasselbe war geschickt mit Pflanzen dekorirt und mit den Namenszügen Seiner Majestät des Kaisers, des Großfürsten Thronfolgers und der Höchstkommandirenden geschmückt; Außerdem waren Schilder angebracht mit den Namen der Städte und Dörfer, bei welchen das (Rasan'sche) Regiment seine Lorbeeren erkämpft hatte. Unterhalb des Zeltes waren Gräben ausgehoben in Form drei ungeheurer Georgskreuze, welche für die Tafeln benutzt werden sollten, jede für ein Bataillon. Da zu dem Feste der türkische Höchstkommandirende mit seiner Suite und Gefolge eingeladen war, so hatte man für letzteres einen besonderen Graben in Form eines Halbmondes ausgehoben. Unter den während der Tafel gehaltenen Toasten befand sich ein solcher des Generals Skobeljew auf die Gesundheit des Regimentes, welcher in so herzlicher Weise ausgebracht wurde, daß er tiefe Bewegung bei den Anwesenden hervorbrachte.

Ganz besondere Sorgfalt widmete der General dem Sanitätswesen, als Typhus und Dissenterie unter den Truppen ausbrachen. Er stürzte sich förmlich auf die Aerzte und brachte sie alle auf die Beine, obgleich dieselben ohnedies ihren Pflichten gewissenhaft nachkamen.

bewahren, sondern auch um die Erfahrung auszunutzen, welche wir um des Blutes Preis erworben haben. Und wenn dereinst unser Zar uns von Neuem befehlen sollte, irgend einen Ungläubigen zu strafen, so werden wir ebenso freudig mit Gottes Hülfe tapfer für den christlichen Glauben, für das heilige Rußland einstehen."

Von der Kameradschaft der Truppen untereinander handelt nachstehender Befehl:

Nr. 67. Slivno, am 2. Mai 1879.

„Heute traf in Slivno das 61. Wladimir'sche Infanterieregiment ein und wurde vollständig auf eigenen Antrieb vom 3. Bataillon des 117. Jaroslaw'schen Regiment nach russischer Art mit einem kameradschaftlichen Glase bewirthet. Ich war tief gerührt, als ich hörte, daß das erste Glas von den Wladimirzen auf die Gesundheit der tapferen, brüderlichen 30. Division, ihrer Kavallerie und Artillerie geleert wurde. Möge die kameradschaftliche brüderliche Aufmerksamkeit der Jaroslawer den Wladimirzen gegenüber als Vorbild für die übrigen Truppen des Korps dienen! In der Kriegskameradschaft der Truppen hat man ein wesentliches Unterpfand für den Sieg zu suchen Durch sie zeichnete sich die alte kaukasische Armee aus, welche uns zu einem leuchtenden Vorbilde diente und noch dienen kann. Die Ueberlieferungen der Kameradschaft unter den Truppen sind aus dem Kaukasus nach dem Turkestaner Militärbezirke übergegangen und haben sich dort auf neuem Boden reich entwickelt zu Nutz und Frommen des Vaterlandes ꝛc. ꝛc."

Am 4. Mai wurde in Slivno eine Parade und ein gegenseitiges Manöver unserer Abtheilungen des Korps abgehalten.

In dem darauf bezüglichen Befehle vom nächsten Tage finden sich nachfolgende Stellen:

„Die Truppen fand ich sowohl während der Parade als während des Manövers von ausgezeichnetem Aussehen, wie ich sie überhaupt zu sehen gewohnt bin. Ich danke den Herren Kommandeuren und Offizieren aufrichtig dafür. Den braven Mannschaften meinen herzlichen Dank! . . ."

„Um vorzeitigen Verlusten bei den Reserven vorzubeugen und um die moralischen Kräfte derselben zu erhalten, darf man die Gelegenheit nicht aus den Augen lassen, wenn es möglich ist und Zeit übrig bleibt, Deckungen für die Reserven herzustellen und diese durch Verbindungsgänge, das ist Deckungen, mit den vorderen Trancheen zu verbinden . . ." „Die Befehlshaber von Theilstrecken einer Stellung wissen häufig nicht, wer ihre Nachbarn sind und geben sich selten Rechenschaft davon, was zu thun ist, wenn sich der Feind vor ihrer Front, im Rücken oder auf den Flanken zeigt. Nur wenn Alles vernünftig durchdacht ist, wird bei unerwartetem Erscheinen des Gegners keine Verwirrung sein . . ." „Wenn der Feind einen Theil der Front angreift, so müssen die benachbarten Truppen, ohne Befehl abzuwarten,

bei Nacht; bei dem Biwaksdienst wurde in eingehendster Weise für die Mannschaften gesorgt.

Am Jahrestage der Schlacht von Scheïnowo wurde folgender Korps-Befehl, d. d. Minsk, den 28. Dezember 1879, No. 180 ausgegeben: „Zwei Jahre sind seit dem denkwürdigen Tage verflossen, an welchem es den gemeinsamen Anstrengungen des IV. und VIII. Armeekorps, der 3. und 4. Schützenbrigade, der bulgarischen Opoltschenie und 3 Regimentern der 1. Kavallerie-Division mit dem 9. donischen Kosaken-Regiment gelang, die türkische Armee Wessel-Paschas zur Waffenstreckung zu zwingen in der Stärke von 49,000 Mann, 122 Geschützen und 11 Fahnen. Durch diesen Sieg wurde der siegreiche Zug der russischen Armee nach der Zarenstadt sichergestellt. Ich hoffe, daß das Andenken an diesen glänzenden Tag im IV. Korps die Blutbande von Geschlecht zu Geschlecht befestigen wird, welche zwischen der 16. und der 30. Infanterie-Division, dem früheren VIII. Korps und den Schützen bestehen.

Truppen des IV. Armeekorps! Möge das Andenken an diesen berühmten Tag Euch begeistern im Falle eines Krieges mit irgend einem mächtigen Feinde unseres Vaterlandes und in Euren Herzen leben zum Ruhme unseres geliebten Kaiserlichen Herrn und Rußlands.

Vorstehender Befehl ist in allen Kompagnien, Eskadrons und Batterien zu verlesen."

Im Jahre 1880 und im Anfange des Jahres 1881 wurde die Kommandoführung des IV. Armeekorps durch General Skobeljew durch dessen Befehligung zur Expedition gegen Achal-Teke unterbrochen, nach deren erfolgreichen Beendigung der General das Armeekorps wieder übernahm. Später finden wir nachstehenden Befehl, d. d. vom 8. September 1881 bemerkenswerth:

„Auf dem Marsche zum Flusse Drutj erschienen mir in zwei Regimentern einige Kompagnien nicht in dem Zustande, in dem ich sie zu sehen gewohnt bin, es fehlte jene Gewandtheit, jenes ritterliche Wesen, auf welche diese Regimenter mit Recht während des Marsches von Scheïnowo nach Konstantinopel stolz sein konnten. Da ich weiß, wie theuer uns Allen sowohl der frühere, als der dereinstige Ruhm der Truppen unseres Korps ist, so zweifle ich nicht, daß der nachfolgende aufrichtige, auf meiner militärischen Erfahrung begründete Rath mit der gebührenden Aufmerksamkeit aufgenommen werden wird.

Die obenerwähnten Fälle gingen nach meiner Ansicht daraus hervor, daß die Mannschaften infolge Unachtsamkeit der Führer den Muth hatten sinken lassen und matt geworden waren.... Bekanntlich verhält sich im Kriege das moralische Element zum physischen, wie 3:1. Infolge dessen muß die Aufmerksamkeit der Offiziere auf die Erhaltung des moralischen Elementes in der Truppe gerichtet sein, jenes schwer zu erklärenden Begriffes,

[illegible] verwendeten. In erster Linie stand [illegible] unternahm nichts mit seinen Truppen [illegible] auf Gotteshülfe, wenn er ausrief: „[illegible] auch!“ Auch Skobeljew hielt auf sie, [illegible] und den Marsch über den Balkan [illegible] seinen Truppen Vertrauen dadurch [illegible] einzelner Personen oder ganzer [illegible]. Wir sahen, daß er vor jedem Kampfe [illegible] durch Worte oder durch Befehle an seine [illegible]. Mit den kaukasischen Kasaken sprach er wiederholt vom [illegible] in den Kämpfen mit den Bergbewohnern; den Truppenchefs der 16. Division gegenüber benutzte er deren Theilnahme an der Vertheidigung von Sistowo und die Anwesenheit einiger Offiziere in den Regimentern, welche an jener theilgenommen hatten; später sprach er auch von dem ruhmvollen Tage des 30. und 31. August bei den Truppen der 1. Brigade. Stammelnd erweckte er, wenn er diese Saite anschlug, auch den Wetteifer, wie z. B. am Balkan, als er seinen Truppen mittheilte, daß das Detachement des General Gurko schon die Berge überschritten habe.

Skobeljew strebte danach, dem Gegner gegenüber die Initiative in der Hand zu haben; es war ihm dies aber infolge seiner untergeordneten Stellung nicht immer möglich, wie wir gesehen haben.

Unter Suworoff handelten die Truppen stets rasch und energisch, wie von unsichtbarem Einflusse geführt; es war dies der kühne Geist, welcher so starke Wirkung auf ihre Kraft und ihr Selbstvertrauen ausgeübt hatte. Wenn diese Verhältnisse auch nicht in so deutlicher Form bei der Thätigkeit Skobeljews auftraten, — dazu waren Raum und Zeit, in welcher er wirken konnte zu kurz — so sehen wir doch, daß er einen hohen Werth auf die Erhaltung militärischen Geistes legte. Mehr als ein Mal klagt er über die Langeweile, welche in den Biwaks vor Plewna herrscht und verlangt Tanz, Musik, Gesang und Lagerfeuer ꝛc., um zu verhindern, daß sich Schläfrigkeit [illegible] der Leute bemächtigen. Wo die Division ihre Thätigkeit einmal [illegible] entwickeln kann, dann thut sie es mit aller Energie, das sehen wir [illegible] Marsche über den Balkan, wo Nachts im Schnee auf dem Gebirge [illegible] und bei dem Gewaltmarsch auf Adrianopel.

[illegible] Skobeljew treffen wir eine alleszertrümmernde Rücksichtslosigkeit [illegible] der seinen Truppen gesteckten Ziele. Das sehen wir bei [illegible] nach ihm benannten Redouten vor Plewna am 30. August [illegible] beim Ueberschreiten des Balkan.

[illegible] Persönlichkeit heraus schöpften seine Truppen ihr [illegible] stets guten Muthes, ruhig und vor [illegible] zu beleben. In seinen Befehlen [illegible] sprach er immer sein Vertrauen auf die Truppen

[illegible] Vertheidigungspunkt jetzt erst [illegible] in seiner Schußlinie [illegible] ertheilt.

[illegible] Thor, und warf sich [illegible] Im Thore zerbrach noch ein [illegible] und die Unordnung ver- [illegible]

[illegible] Kompagnie Front [illegible] ungewohnt, ließen [illegible] flohen durch die [illegible] v. Tschammer an- [illegible]

[illegible] meistens auf- [illegible] Bataillon und die [illegible] auf der Bastion, [illegible] waren mehrere [illegible] drangen jetzt [illegible] Herzog fürchtete, [illegible] Holsten-Thor [illegible] längs dem Wall [illegible] früher gethan.**) [illegible]

[illegible] nach Stülpnagel [illegible] der anderen einzeln [illegible] schicken und an- [illegible] bevor die Er- [illegible] Vertheidigung ein ver- [illegible] man hierbei nicht [illegible] Antheil an dem [illegible] Anordnungen ihres [illegible]

[illegible] der Stadt aus [illegible] diesseits [illegible] hatten, und [illegible] des Rondels [illegible] weil der [illegible] die Fusiliere, [illegible] auf die Musketiere seines [illegible] Bataillon Oels, von [illegible] und nach dem Journal [illegible]

[illegible] wir, nach den [illegible] des Bataillons Oels [illegible] anfangs zur [illegible] dem Abzuge des Ba- [illegible]

[illegible] des Unglücks, das ist
[illegible] die Hoffnung der Zukunft,
[illegible] das ist der Beweis, daß wir
[illegible] wieder mächtig und ruhm-

[illegible] die Deutschen nimmt Annette
[illegible] ihren Muth und ihre Dienste.
[illegible] der Krim, Italien gefolgt als
[illegible]

[illegible] 4. Juni 1859, fällt die Fahne
[illegible] österreichischen Soldaten; Annette
[illegible] gelingt ihr, und sie bringt sie
[illegible] zurück. Diese rühmliche That
[illegible]

[illegible] 32 Linien-Regiment und folgte
[illegible]

[illegible] befand sie sich in der Nähe
[illegible] Soldaten sie beschimpfen; sie antwortet
[illegible] dann ein wirklicher Kampf, in dem
[illegible]

[illegible] und das Kriegsgericht verurtheilt
[illegible] ohne die Dazwischenkunft des
[illegible] nachdem er die sie betreffenden
[illegible] Annette Devron, des Mordes an-
[illegible] befunden habe, denn sie war zuerst
[illegible] hervorgerufen. Auf Fürbitte des
[illegible] Verurtheilte gänzlich.

[illegible] noch lebt. Ich erinnere mich, sie
[illegible] Sie lebte kümmerlich von einer kleinen
[illegible] Sie war damals etwa 40 Jahre
[illegible] verlebten Jahre und der zahlreichen
[illegible] hatte sie ihre schönen schwarzen Haare
[illegible] Gesicht. . . . .

[illegible] die Lehrerin war, bevor sie
[illegible]

[illegible] Colmar geboren. Als sie ihr Lehrerinnen-
[illegible] Stelle bei der Familie eines reichen
[illegible] Jahren, als die In-
[illegible] zurückzukehren, zog sie es vor,
[illegible] der Regierung.
[illegible] den Feldzug
[illegible] Armee, [illegible] Tapferkeit

[illegible] als bewegliche Ver-
[illegible] gleichzeitig fanden
[illegible] Artillerie und
[illegible] Stadt Jamburg,
[illegible] Seiten der baltischen Eisen-
[illegible] von Narwa.
[illegible] wurden ganz nach
[illegible] Bestimmungen,
[illegible] vorgenommen.
[illegible] worauf die beiden
[illegible]

Die Detachements-Uebungen begannen mit kleinen Detachements von 1—2 Bataillonen, Batterien und Kavallerie-Abtheilungen nicht über Eskadronsstärke, später über Regiment gegen Regiment, Brigade gegen Brigade und zuletzt Division gegen Division.

Bei den kleinen Detachementsübungen (in Theilen eines Regiments) üben sich die Truppen in der Ausführung einfacher taktischer Aufgaben, welche meistens zu Angriff und Vertheidigung von Stellungen oder bestimmter örtlicher Gegenstände führen. Vermittelst solcher Uebungen, unter unmittelbarer Aufsicht ihrer Regimentskommandeure, welche gewöhnlich zu diesem Zwecke als Schiedsrichter befehligt werden, erhalten die Truppen die Möglichkeit, sich mit der Fechtweise von Detachements gemischter Waffen und deren Anwendung in den verschiedenartigen Geländen, bei Tage, bei Nacht und in Hinsicht auf die verschiedenen Verhältnisse beim Gegner vertraut zu machen. Die Regiments-, Brigade- und Divisionsmanöver, welche die obenerwähnten [illegible] weiter verfolgen, haben aber noch die weitere Hauptaufgabe, den [illegible] der einzelnen Truppen, den höheren Kommandeuren der verschiedenen Waffen, sowie den Generalstabsoffizieren Praxis in der Führung stärkerer [illegible] bei weniger einfachen Verhältnissen und namentlich den letzteren Ge[illegible] bezüglich der Ausübung ihres speziellen Dienstes bei den Detache[illegible] welchen sie die Stellung von verantwortlichen Stabschefs ausfüllen, [illegible]

Der Höchstkommandirende wohnt den Detachementsübungen beständig [illegible] verlangt über jedes einzelne eingehenden Bericht. Der Erfolg der[illegible] gegenwärtig unstreitig gewährleistet. Die Einrichtung, daß eine [illegible] mit entsprechender Artillerie und Kavallerie bewegliche Ver[illegible] außerhalb des Lagers ausführt, welche im vorigen Jahre ge[illegible] hat sich sehr gut bewährt, weil die Truppen des Lagers da[illegible] größeres Uebungsgelände zu ihrer Benutzung haben. Bei Aus[illegible] Detachementsübungen dienen den Truppen durch besonderen [illegible] gegebene Hinweise Sr. Kaiserl. Hoheit über gemachte Er[illegible] als Richtschnur. Im laufenden Jahre hielt es Se. Kais. Hoheit

Auswahl von Material zu finden, oder ſolches geeigneten Conſumenten anzubieten. Berlin, Georg Ehlers.

7. Techniſche Zeitungs-Korreſpondenz. Götzlitz, Verlag von Richard Lüders (Patent-Bureau). Erſcheint ein Mal wöchentlich. Bringt intereſſante techniſche Notizen, enthält ein techniſches Feuilleton, Mittheilungen über wichtige, neue Patente und verſchiedene techniſche Neuerungen, auch von militäriſchem Intereſſe.

— In unſerer Annoncen-Beilage befindet ſich ein Inſerat der durch ihre vorzüglichen Leiſtungen auf dem Gebiete der Kantinen-Bedarfsartikel rühmlichſt bekannten Firma J. Becker (Berlin N., Tegeler Landſtraße), auf deren Fabrikate wir die verehrlichen Menage-Kommiſſionen als durchaus reell und preiswürdig beſonders aufmerkſam machen können.

abweisen, während die Kaiserliche Truppe weiter zurück nach dem Lager der Warambo zog. Der übermüthige Feind machte zwar noch einen zweiten Ausfall, doch auch dieser wurde glücklich zurückgewiesen. Hierbei zeigte sich so recht der Unterschied zwischen den Sudanesen und den eingeborenen Soldaten. Kaum drehte der Feind seinen Rücken, so stürzten nach ihrer Landeskampfweise alle eingeborenen Soldaten ihm sinnlos nach, fortwährend feuernd, auch wenn kein Mensch mehr zu sehen war. Nur meine kleine Schaar Sudanesen blieb bei mir. Im Warambo-Lager wurde Alles gesammelt. Dann ging es in's Biwak zurück. Dort übergab ich dem Herrn Dr. Schwesinger wieder das Kommando über die Kaiserliche Schutztruppe und die Kaiserliche Station. Widerstrebend nahm er dasselbe wieder an, nachdem ich ihm erklärt hatte, nicht länger als irgend nöthig ihn seinen Funktionen entziehen zu können.

Herr Dr. Schwesinger befahl darauf den Rückmarsch nach Tabora. Die Beschreibung dieses Marsches möge man mir ersparen, glücklicher Weise war ich wieder Privatmann, andernfalls hätte mich wohl das Freudengeheul der Sicki-Leute und deren Ausfälle zu neuem Kampfe veranlassen können.

Außer den Todten und Verwundeten hatte uns der Kampf etwa 20000 Mauserpatronen gekostet, also 40 Trägerlasten, eine Menge Geschützmunition und das viele von den Hülfsvölkern und Irregulären verschossene Pulver!

Unterbrechung desſelben durch Zerſtörungen iſt an allen Punkten ſehr ſchnell zu bewirken. Durch Sprengung von Brücken und Tunnels aber wird dieſe Unterbrechung ſtets eine ſehr lang andauernde und ſchwer wieder zu begleichende.

Die rückwärtigen Verbindungen des Heeres werden demnach auch in Zukunft ganz beſondere und umfangreiche Schutzmaßregeln verlangen und die Empfindlichkeit der langen Linien wird die Nothwendigkeit des kleinen Krieges und das Erforderniß von Streifparteien in noch erhöhterem Maße geltend machen.

Und ſchon beim Beginn des Krieges wird bei der Wichtigkeit einer raſchen Mobilmachung und Verſammlung der Armeen die Deckung der bezüglichen eigenen Maßregeln, andererſeits die möglichſte Störung der Mobiliſirung des gegneriſchen Heeres als unabweisbare Aufgabe herantreten. Es wird alſo wahrſcheinlich der kleine Krieg dem großen vorangehen.

Alle dieſe Betrachtungen und Erwägungen müſſen uns dazu auffordern, auch dem Studium des kleinen Krieges eine beſondere Aufmerkſamkeit zu Theil werden zu laſſen.

Der vorliegende Aufſatz ſoll eine eingehende Darſtellung der Thätigkeit einer Streifpartei in dem großen Befreiungskriege liefern, über deren Wirken die Geſchichtsſchreibung nur ſehr bruchſtückweiſe berichtet hat. Mögen auch andere Parteigänger in dieſem Kriege vielleicht noch größere Erfolge aufzuweiſen haben, ſo muß doch gerade das Wirken der Hellwig'ſchen Streifpartei überaus lehrreich erſcheinen durch die Mannigfaltigkeit der Thätigkeit, welche im Laufe der Feldzüge von 1813 1814 ihr zugefallen war. Es giebt faſt kein Gebiet des kleinen Krieges, deſſen Aufgaben nicht auch an die Hellwig'ſche Abtheilung herangetreten wären. Bald ſehen wir dieſe Streifpartei weit vor die Front der Armee vorgeſchoben, um Nachrichten über den Feind einzuziehen, bald befindet ſie ſich wieder in der Flanke oder im Rücken des Gegners, um ihm den größtmöglichſten Abbruch zu thun und ſeine Verbindungen zu ſtören. Wir ſehen ferner v. Hellwig gegen den in der Verfolgung begriffenen Gegner mit großem Erfolge demonſtriren, ſodaß der Feind letztere aufzugeben ſich veranlaßt fühlt. Dann muß die Streifpartei wieder bei einer Abtheilung der Armee den Vorpoſtendienſt verſehen. Später hat v. Hellwig einige vom Feinde beſetzte Feſtungen zu beobachten und deren Umgegend gegen desſelben Unternehmungen zu ſchützen. 1814 endlich ſteht die Streifpartei drei Monate lang einem ſechs- bis achtfach überlegenen Feinde zur Beobachtung gegenüber unter den ſchwierigſten Verhältniſſen und meiſt auf vorgeſchobenen und bloßgeſtellten Poſten.

Wir werden ſehen, in welcher Weiſe die v. Hellwig'ſche Abtheilung ihre Aufgaben gelöſt hat und andererſeits daraus folgern können, welche beſonderen Anforderungen die Verhältniſſe des kleinen Krieges an die Truppe und vor Allem an die Führer einer Streifpartei ſtellen.

[illegible] ein [illegible]

[illegible] und

[illegible] — das die

[illegible] unter

[illegible] dem Boden

[illegible] einen

[illegible] großen

[illegible]

[illegible] das Regiment

[illegible] des Regiments-

[illegible] mühsam

[illegible] Man wird

[illegible] das [illegible] der lang-

[illegible] Unterschied zwischen

[illegible] Bataillon zu

[illegible] auf

[illegible] zum [illegible] hier

[illegible] Bataillons-

[illegible] Stellung einnimmt,

[illegible] den Bataillons-

[illegible] Detail einzelner

[illegible] soll, um seine

[illegible] und dem

[illegible] hin

[illegible] In welcher

[illegible] wird, muß dem

[illegible] die Autorität

	Auszug	Reserve	Landwehr
Gebirgs-Batterien	9	—	—*)
Eine Anzahl Festungs-Kompagnien	—	—	—
Positions-Kompagnien	—	15 (5)	
Positions-Trainkolonnen	—	—	5
Park-Kompagnien	—	—	15
Saumkolonnen	—	—	3
Sappeur-Halbbataillone	8	—	—
Sappeur-Kompagnien	—	8	
Kriegs-Brückenabtheilungen	4	2	
Telegraphen-Kompagnien	4	2	
Eisenbahn-Pionier-Bataillone	—	1	
Sanitätszüge	32	8	—
Ambulanzen	24	20	—
Gebirgsambulanzen	4	—	—
Etappenlazarethe	—	—	5
Sanitäts-Eisenbahnzüge	—	—	3
Spitalsektionen	—	—	50
Verpflegungs-Kompagnien	8		4
Verpflegungs-Train-Kompagnien		4 (8)	
Luftschiffer-Kompagnien	1	—	—
Train-Ersatzkompagnien		4	
Radfahrerabtheilungen	14	4	—

Vergleicht man diese Uebersicht mit den bisherigen Etats, so findet man zunächst, daß anstatt der mit den Auszugs-Bataillonen korrespondirenden 104 Landwehr-Bataillone nur noch deren 64 vorgesehen sind (Landwehr und Reserve). Die „Botschaft" sagt, diese Reduktion erläuternd, daß gerade die Infanterie der Landwehr der Theil der Wehrkraft sei, der einer Neuerung am dringlichsten bedürfe, denn es sei stets unmöglich gewesen und werde auch in Zukunft niemals möglich sein, diese 104 Landwehr-Bataillone vollzählig zu erhalten, und noch weniger, sie mit den genügenden Kadres zu versehen. Aus diesem Grunde setzte der Entwurf die Zahl dieser Bataillone auf 64 herab, von denen, wie erwähnt, die ersten sieben Jahrgänge (36 Bataillone) als Reserve an der Seite des Auszugs, die letzten fünf Jahrgänge (28 Bataillone) aber als Territorialtruppe verwendet werden sollen.

*) à 4 Geschütze; bisher 2 Batterien à 6 Geschütze im Auszuge und 2 in der Landwehr.

Von einer Aufnahme in diesen Entwurf der soeben erst genehmigten und noch im Werden begriffenen Festungs-Kompagnien ist abgesehen worden.

In Bezug auf die Geniewaffe sei nur kurz erwähnt, daß der Gesetzentwurf beantragt, jedem Armeekorps eine Kriegs-Brückenabtheilung von 10 Einheiten zuzutheilen, während bisher jede Division eine Pontonier-Kompagnie mit 5 Brückeneinheiten hat. Ferner sollen die 8 Genie-Pionier-Kompagnien aufgelöst werden. Dieselben sind nach der bisherigen Organisation zu einer Hälfte für den Feldtelegraphendienst, zur andern Hälfte zur Herstellung und Zerstörung von Eisenbahnlinien bestimmt.

Diese Verwendung erscheint unpraktisch und es wird daher beantragt, an Stelle dieser Kompagnien aufzustellen:

Im Auszuge: für jedes Armeekorps eine Telegraphen-Kompagnie von 5 Offizieren und 120 Mann.

In Reserve und Landwehr: zwei Telegraphen-Kompagnien und ein Eisenbahnbataillon von 4 Kompagnien.

Endlich sei von der projektirten Reorganisation des Sanitätswesens der wesentlichste Punkt erwähnt, daß an Stelle von 6 berittenen Bataillonsärzten per Regiment — nach der jetzigen Organisation — in Zukunft 1 Regimentsarzt und 3 Bataillonsärzte treten sollen. Dem Bataillon bleibt ferner 1 Unteroffizier und 5 Wärter; die übrige Sanitätsmannschaft aber, welche bisher den Bataillonen zugetheilt war, wird verstärkt und unter einem besonderen Arzt als „Sanitätszug" regimentsweise vereinigt. Dieser Zug wird in 3 „Gruppen" gegliedert, zu je 1 Unteroffizier, 2 Wärter und 12 Träger, so daß detachirten Bataillonen jederzeit das nöthige Sanitätspersonal mitgegeben werden kann.

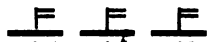
Die projektirte Aufstellung einer Luftschiffer-Kompagnie ergiebt sich aus der Uebersicht der Truppeneinheiten auf Seite 292; sie soll ungefähr 80 Mann zählen.

Wir glauben, das Resultat des Gesetzentwurfes in Hinsicht der Truppenordnung am besten darstellen zu können, wenn wir im Anschluß an die „Botschaft" die nachstehende Ordre de bataille eines Armeekorps geben.

Ordre de bataille des I. Armeekorps, verstärkt durch Reserve-Infanterie und Gebirgs-Artillerie.

Kommandostab.

1. Kavallerie-Regiment.



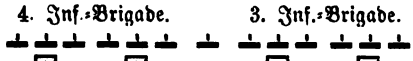
1 Abtheilung.

2. Abtheilung.

Maschinengewehr-Batterie.

2. Division.

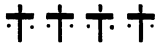
4. Inf.-Brigade. 3. Inf.-Brigade.



8. Reg. 7. Reg. 2.S.-B. 6. Reg. 5. Reg.

2. Schwadron Div.-Kavallerie.

2. Feldartillerie-Regiment.

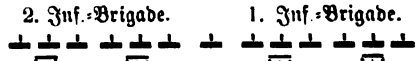


2. Sappeur-Halbbataillon.

Divisionslazareth 2.

1. Division.

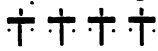
2. Inf.-Brigade. 1. Inf.-Brigade.



4. Reg. 3. Reg. 1.S.-B. 2. Reg. 1. Reg.

1. Schwadron Div.-Kavallerie.

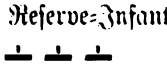
1. Feldartillerie-Regiment.



1. Sappeur-Halbbataillon.

Divisionslazareth 1.

1. Reserve-Infanterie-Brigade.

2. Reserve-Inf.-Regt.  1. Reserve-Inf.-Regt.

Reserve-Sanitätszug.

Reserve-Sanitätszug.

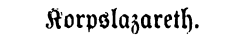
9. Feldartillerie-Regiment (Korpsartillerie).

2. Abtheilung. 1. Abtheilung.

Gebirgsartillerie-Abtheilung.

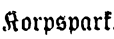
(Eventuell statt Gebirgsartillerie mobilisirte Positionsartillerie)

Korpslazareth.



5. 4. 3. 2. 1. Ambulanz der Reserve.

Korpspark.



3. 2. 1. Park-Komp.

(Reserve und Landwehr.)

Kriegs-Brückenabtheilung.

Pont.-Komp.

Brückentrain.

Korps-Telegr.-Komp.

Verpflegungsabtheilung.

(Auszug, Reserve und Landwehr.)

Total: 32 Bataillone, 8 Schwadronen und 17 Batterien mit 25 600 Gewehren, 960 Säbeln, 96 Geschützen und 6 Maschinengewehren. 176.

vor. Da hier die ganze feindliche Macht vereinigt stand, war dem weiteren Vorgehen ein Halt geboten und v. Hellwig mußte mit Sweweghem im Rücken ein hinhaltendes Gefecht führen. Unterdessen war die Vorhut des Oberst v. Hobe auf Oudenarde vorgegangen und drängte die feindlichen Vortruppen trotz hartnäckiger Gegenwehr zurück. Durch dieses Gefecht maskirt, wendete sich Oberst v. Hobe rechts ab nach der Straße von Sweweghem, ging hinter v. Hellwig weg durch dieses Dorf durch und rückte nach Harlebeke, das er bereits von einer Schwadron Hellwig'scher Husaren und einer Abtheilung Kosaken von Bychalow besetzt fand. In Sweweghem hatten aber die letzten Abtheilungen v. Hobe's das Dorf noch nicht durchschritten, als v. Hellwig, durch drei Bataillone und eine Batterie heftig angegriffen, nach demselben zurückgedrängt wurde. Der Feind stürmte jetzt wiederholt gegen das Dorf vor, dasselbe wurde aber von der Streifpartei mit glänzender Tapferkeit behauptet. Nach einem bedeutenden Verluste an Todten und Verwundeten zog sich der Gegner auf Courtray zurück. Wäre den Franzosen es gelungen, sich Sweweghems zu bemächtigen, so hätte dies sehr nachtheilige Folgen für den auf Harlebeke marschirenden Oberst v. Hobe nach sich ziehen müssen, da ihm dann der Feind im Rücken stand. Major v. Romberg mit der ursprünglichen Vorhut v. Hobe's war inzwischen vor Courtray zurückgedrängt worden! Er zog sich ebenfalls nach Sweweghem, welches nochmals mit großer Ueberlegenheit vom Feinde angegriffen wurde. Mit Hülfe der Abtheilung v. Romberg gelang es aber v. Hellwig sich zu behaupten. v. Romberg rückte dann zu Oberst v. Hobe nach Harlebeke. v. Hellwig's Fußtruppen hatten sich vollständig verschossen, die Streifpartei ging daher mit Einbruch der Dunkelheit bis Henstert zurück und behielt Sweweghem nur mit Kavallerie besetzt. Oberst v. Hobe schickte jedoch während der Nacht, eine Kompagnie und eine Eskadron, Verstärkung dorthin. Außerdem waren von der Hobe'schen Abtheilung 1½ Bataillone, 1 Eskadron und 2 Geschütze nach Cuerne zur Behauptung der Brücken über die Lys und die Heule entsendet. Da dann von Cuerne die Meldung einging, daß der Feind in Courtray durch 3 Bataillone und 7 Geschütze sich verstärkt habe, auch sehr wachsam und stets unter den Waffen sei, so glaubte Oberst v. Hobe, von einem Angriffe Abstand nehmen zu müssen und ging am 3. März über Thielt nach Deinze. Der Feind folgte bis Cuerne und besetzte Sweweghem. Major v. Hellwig rückte von Henstert nach Oudenarde zurück. Am 4. März besetzte dann v. Hobe letztere Stadt und ließ die Hellwig'sche Abtheilung die Sicherung der rechten Flanke in Deinze übernehmen. Der Herzog von Weimar hatte jetzt seine Hauptkräfte um Tournay konzentrirt.

Am 5. März war General Maison mit bedeutenden Kräften angriffsweise gegen Oudenarde vorgegangen. Nachdem er die Vortruppen v. Hobe's zurückgeworfen hatte, drang er mit mehreren Kolonnen bis an die Stadt vor und ging zum Sturm gegen das Thor über. Die Infanterie und Ar-

[illegible]

[illegible] 158.

Zur Geschichte der Schlacht von Beaune la Rolande.

Von

Fritz Hoenig.

Im Januarheft dieser Zeitschrift findet sich unter obiger Aufschrift ein Aufsatz von [illegible], der von meiner Seite eine Antwort nöthig macht, so ungern ich auch über taktische Verhältnisse des Schlachtfeldes polemisire. Ich würde auch schon früher geantwortet haben, allein die nochmaligen Nachforschungen, welche Herrn v. [illegible] Darstellung erforderte, wurden erst vor wenigen Tagen beendet.

Der Herr Verfasser bemüht sich zu beweisen, daß er die „ihm gestellte Aufgabe auch [illegible] für einen Augenblick für unausführbar gehalten", daß „er den wichtigsten Theil der ihm anvertrauten Truppen aus der Hand gegeben" und die „Uebersicht und den Zusammenhang des ihm anvertrauten Abschnittes einen Augenblick verloren habe". Die erste Behauptung steht im Widerspruch mit seinem Gesuch um Unterstützung beim Oberstlieutenant Sannow und beim Hauptmann [illegible], doch beschränke ich mich auf Meinungsäußerungen hinsichtlich des letzteren. Die zweite und dritte Behauptung sind hinfällig, weil das Gegentheil von mir nicht gesagt worden ist.

— [illegible] E.

— [illegible] E.

— [illegible] Empfinder [illegible] genannt, [illegible] den berühmten [illegible] Versuche, [illegible] welche auf 12[illegible] [illegible] 15 kg des neuen Sprengstoffes [illegible] fortiven [illegible] und [illegible]

[illegible] ein kurzer Aufsatz [illegible] Folgendes entnehmen: Unter der

[illegible] Kommen der Jagger beider Parteien [illegible]. Die Kanonen [illegible] einer Mittheilung von Feuer- und [illegible] Kommen von Richard Böhrs [illegible] Gicht noch, noch anderen Mitteln, um die Kanonen für die Schützen, [illegible] Gewehre zu [illegible] und [illegible] [illegible] und die [illegible] Kanonenkugeln zu Schanden zu machen. Bekanntlich ist um einmal weiter nachgeholfen. Die Wirkung derselben, wenn Jemand eine Kanonenkugel [illegible] in die Luft [illegible] und [illegible] dann darunter [illegible], um [illegible] dem Niederkommenden aufzufangen, als ob [illegible] der Berechnende die Kugel [illegible] auf der Luft [illegible] würde die [illegible] Kugel bei dem Herunterkommen genau die [illegible] Kraft als wie beim Hinaufgehen. Der Konstrukteur wollte nun durch Hemmung von [illegible] Kugeln oder Bomben [illegible] Wirkung auf die Besatzungen von Schiffen mindern, indem durch verhältnißmäßig kleine Geschütze einen Effekt erzielen. Der wichtigste ist gewiß ist, als ob die Kanonenkugeln durch die Geschützmündung würde. Versuche, die zu Sandy Hook bei Fortsetzung von der Sterling Steel Comp. angestellt wurden, ergeben, daß mit 12pfündigen Mörsern 4 [illegible]pfündige Kanonenkugeln glatt durchgeschlagen wurden.

„Deutsche Heeres-Korrespondenz".)

— Das Konkurrenz-Reiten des Berlin-Potsdamer Reiter-Vereins, für Kampagne-Pferde, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Königs und unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold am 10. März 1894 im Tattersall in der Lützowstraße zu Berlin wurde in fünf Gruppen geritten, und waren drei Ehrenpreise ausgesetzt, und zwar je einer von Seiner Majestät dem Kaiser, dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Prinzen Georg.

Preisrichter: Seine Exzellenz General der Kavallerie von Krosigk; Seine Exzellenz Generallieutenant Edler von der Planitz; Generalmajor Frhr. Neubronn von Eisenburg; Major von Festenberg-Pakisch; Rittmeister von Arnim.

Konkurrenten.

Gruppe I.

1. Major von Kramsta, Gd.-Kür.-Regt., Egmont, br. H., geb. 1886 v. Zut a. d. Aeneide (franz.).
2. Lieut. von Gerlach, 1. Gd.-Drag.-Regt., Novelle, br. St. v. Larisari a. d. Nelke (Hbl.).
3. Lieut. von Unger, 1. Gd.-Ul.-Regt., Samoa, br. St., geb. 1888 v. Chamant a. d. Saragossa.
4. Prem.-Lieut. von Rock, 2. Gd.-Drag.-Regt., Hertha, dbr. St., geb. 1885, Pr. Remonte.
5. Major v. Köller, 3. Gd.-Ul.-Regt., Novelle, br. St., v. Dalham a. d. Halbblutstute.
6. Prem.-Lieut. von Lauchert, 2. Gd.-Feld-Art.-Regt., Taugenichts, br. W., geb. 1887, Abst. unbek.
7. Lieut. Graf Lynar, 1. Gd.-Drag.-Regt., Regent, br. W., geb. 1887, Pr. Remonte.

von Interesse sind, Besprechungen, Umschau in der Militär-Literatur und kleine militärische Mittheilungen. Berlin, R. Eisenschmidt. (Wöchentlich.)

4. Allgemeine Militär-Zeitung. (Darmstadt.) Bringt interessante Artikel aus allen Gebieten der Militär-Literatur, Nachrichten aus allen Ländern, Kritiken, Besprechungen von Schriften und Anzeigen. Darmstadt, E. Zernin. (Wöchentlich zwei Mal.)

5. Deutsches Adelsblatt. Wochenschrift für die Aufgaben des christlichen Adels, veröffentlicht in seinem ersten Theil (I) alle Bekanntmachungen, Sitzungs-Berichte u. s. w. der deutschen Adelsgenossenschaft, während der zweite, allgemeine Theil (II) weitere Artikel und Mittheilungen enthält. Buchh.-Comm.-Verlag Berlin S.W., J. A. Stargardt. (Wöchentlich.)

6. Deutscher Sport. Organ für Pferdezucht und Rennsports in Deutschland, erscheint jeden Donnerstag und Sonntag; vom 1 April bis 1. November täglich. Vertritt die Interessen des gesammten Rennsport und bringt unter der Rubrik: Pferdemarkt-Anzeigen, welche sowohl dem Rennmann, wie jedem, der auf den Gebrauch des Pferdes angewiesen ist, stets eine Gelegenheit geben, eine Auswahl von Material zu finden, oder solches geeigneten Consumenten anzubieten. Berlin, Georg Ehlers.

7. Technische Zeitungs-Korrespondenz. Görlitz, Verlag von Richard Lüders (Patent-Bureau). Erscheint ein Mal wöchentlich. Bringt interessante technische Notizen, enthält ein technisches Feuilleton, Mittheilungen über wichtige, neue Patente und verschiedene technische Neuerungen, auch von militärischem Interesse.

diese später wiederholt finden, sich freiwillig gemeldet hatten; der älteste unter ihnen, der Jäger Schultz, hatte z. B. 17 Jahre beim Oberst v. Bonin, dagegen Jäger Rasemann erst ein Jahr beim Oberamtmann Thilow gedient.

Auf diese Weise war das Feldjäger-Korps bei Beendigung des ersten schlesischen Krieges auf 110 Mann, von denen 60 zu Pferde und 50 zu Fuß, angewachsen. Der König beschloß, dasselbe, wenn auch nicht in seiner ganzen Stärke, so doch in seiner Organisation, auch während des Friedens beizubehalten. Seine erste, hierüber vorhandene Kundgebung enthält Sein Schreiben an den Oberst Graf v. Hake, datirt Potsdam, den 20. August 1742:

„Mein lieber Oberst Graf von Hake. Da Ich durch andere Geschäfte und durch meine bevorstehende Reise verhindert bin, denjenigen Feldjägers, welche Ich beibehalten will, ein ordentliches Traktement auszumachen und anzuweisen, so wird es Mir zu gnädigem Gefallen gereichen, wenn Ihr diesen Leuten ihr Traktement so lange, wie Ich in Wesel abwesend sein werde, auszahlet und vorschießet. Nach Meiner Zurückkunft von da habt Ihr Mir die Rechnung darüber einzusenden, da Ich Euch dann solche nicht nur vergüthen, sondern diesen Jägers ihr ordentliches Traktement anweisen werde. Ich bin Euer wohlaffektionirter König

Friedrich."

(Fortsetzung folgt.)

Die Kavallerie Hamid!

Mit dieser Bezeichnung versieht man die den Kasaken nachgeahmte Schöpfung derjenigen Hülfstruppen, die bestimmt sind, die Zahl der türkischen Kavallerie-Regimenter zu verdreifachen.

Die Türkei verdankt ihr Bestehen als europäischer Staat der Thatsache, daß sie für das „europäische Gleichgewicht" als unentbehrlich gilt. In Anbetracht nun dieser besonderen Lage ist sie berufen, ihre Rolle im Völkerkonzert zu spielen, und verdient unter diesem Gesichtspunkt, daß man sich für die Fortschritte ihrer Armee interessirt, deren Werth hinreichend groß genug ist, um in der Wage der Bündnisse schwer zu wiegen.

Im Jahre 1877 hat der „Kranke Mann" eine bei den Genesenden ungewöhnliche Energie entwickelt. Die Russen fanden in ihm einen Gegner, der werth war, sich mit ihnen zu messen, und der ihnen die Gelegenheit

[illegible] gewaltige Aufgaben im Innern des [illegible] eine allgemein beobachtete Erscheinung, [illegible] Ausdehnung immer weiter und weiter um [illegible] Babylonier, Egyptern, den Mac[illegible] Römern [illegible] die Geschichte der Araber, der Hunnen, der [illegible] und seiner Nachfolger, der Türken und — [illegible] ist wahrlich groß genug, als daß [illegible] Landermassen sich zu sehnen braucht. [illegible] Anspruch auf Konstantinopel [illegible] nach dem Suezkanal und [illegible] Grenzen Indiens [illegible] Was mit [illegible] die kolossalen Truppen[illegible] verkehrt, sich der Annahme [illegible] Ausdehnung und [illegible] das Riesenreich auf [illegible] Schicksal aller Welt [illegible] kann man [illegible] Gewehr und [illegible] und Ganzen [illegible]

[illegible] Sibiriens [illegible] ein Abfluß [illegible] nach Westen [illegible] Theil, viel [illegible] Meere gelangt, [illegible] werden. [illegible] mit seiner [illegible] es dann [illegible] Bundes[illegible]

[illegible] überlegene [illegible] finanziellen [illegible] Japaner [illegible] Verhältniß zum [illegible]

[illegible] ist, daß [illegible] bauen und [illegible] Zweifel daran, [illegible] dahin gelangen [illegible] In China [illegible] gehabt, und es steht [illegible] alle Einrichtungen,

Festungen nur 21 Bataillons und die Kavallerie zur Aktion im freien Felde disponibel, und die 3 östlichen Korps mußten für ihren Grenzdienst nicht nur einen Theil der Landwehr einbeordern, sondern auch ihr 2. Aufgebot theilweise bewaffnen.

Diese Uebelstände zu beseitigen, wollte der Kriegsminister die Linien-Infanterie und Kavallerie auf den Etat der Garde (678 Mann und 582 Pferde) bringen und das zweite Aufgebot, das bisher nur eine schwache Garnisonstruppe gewesen war, für den Dienst als Besatzungstruppe in Bataillons zu 802 formiren, die Kriegsreserve-Rekruten für die Landwehr 6 Monate dienen lassen.

Als demnächst der Finanzminister Maaßen*) erklärte, die Generalstabskasse sei nicht im Stande, den hierzu erforderlichen Zuschuß von 2414660 zu leisten, sah der Kriegsminister kein anderes Auskunftsmittel als

1. die Zahl der Kapitulanten zu verringern;
2. die halbjährige Beurlaubung der 3 Jahre dienenden Leute noch weiter als bisher auszudehnen;
3. eine kleine Zahl Kriegs-Reserve-Rekruten mit 6monatlicher Dienstzeit bei der Linie bestehen zu lassen.

Die für den Krieg erforderlichen 1000 Mann für je ein Linien- und Landwehrbataillon, 200 Mann für das zugehörige Ersatzbataillon, 7 bis 800 Mann Ausfall, in Summa 3000 Ausgebildete zu gewinnen, schlug er folgenden Friedensetat für ein Infanterie-Bataillon vor:

62 Unteroffiziere;
60 Kapitulanten;
250 Mann jährliche Einstellung;
16½ monatliche und 1½ monatliche Dienstzeit;
372 Winterstärke;
622 Sommerstärke;
872 Herbststärke (6 Wochen).

Es fragte sich aber, ob man an maßgebender Stelle auf diesen Plan eingehen wollte oder ob der frühere Rekrutirungsmodus mit einer Friedensstärke von 542 Mann dem militärischen Interesse vortheilhafter erschien.

Der Prinz Wilhelm Sohn (unser späterer Kaiser) äußerte sich, daß er sich für keine der beiden Alternativen erklären könne, da er die Beibehaltung einer ununterbrochenen dreijährigen Dienstzeit verlange.

In demselben Sinne sprach der Herzog Karl.

Der König befahl den Zusammentritt einer Kommission unter Vorsitz des Kronprinzen, 27. 2. 1833. Es wurden zugezogen: Der Prinz

*) Seit 1830, vorher Generalsteuerdirektor, † 1834.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Schluß folgt.

Die militärische Sicherung der italienischen Kolonie in Afrika.

Aus der italienischen Kolonie am Rothen Meer, Erythräa, lief die Nachricht von einem Sieg ein, den am 21. Dezember v. J. die eingeborenen Truppen unter italienischen Offizieren und unter Führung des Obersten Arimondi, dem Truppenkommandanten der Kolonie, über die Derwische des Sudan erfochten haben. Die Verhältnisse in der Kolonie waren seit geraumer Zeit friedliche, und der Umstand, daß der Gouverneur, General Baratieri, mehrere Wochen vor dem stattgefundenen Treffen nach Italien abreisen konnte, beweist, wie wenig eine Störung des Friedens in Erythräa zu erwarten war. Sind ja auch erst im vergangenen Sommer die ersten Kolonisten aus dem Mutterland vertrauensvoll dorthin ausgewandert.

Alle über das Treffen eingegangenen Nachrichten lassen erkennen, daß es ein wirklicher, nicht zu unterschätzender Sieg ist, der hier erfochten wurde. Ueber 1000 Todte ließen die Derwische auf dem Schlachtfeld, darunter ihren Führer Hamed Ali; 60 Fahnen und 1 Geschütz sind den Italienern in die Hände gefallen, wogegen sie den Verlust von etwa 100 Todten und 120 Verwundeten zu beklagen haben, unter den ersteren 3, unter den letzteren 2 weiße Offiziere.

Zum besseren Verständniß aller auf das Treffen, die Truppen, die militärischen Verhältnisse in der Kolonie überhaupt sich beziehenden Nachrichten möge das Hauptsächlichste hierüber noch im Folgenden mitgetheilt sein.*)

An der Spitze der Kolonialregierung steht als Gouverneur der General Baratieri. Die weißen italienischen Truppen bestehen aus 1 Kompagnie Karabinieri, 1 Jägerbataillon zu 6 Kompagnien, 1 Kompagnie Kanoniere (zur Bedienung der in den Forts stehenden Festungsgeschütze),

*) Nach der Rivista milit. ital., dem Eserc. ital. und anderen Quellen.

Saumur.

Eindrücke eines italieniſchen Reitlehrers.

Der Marquis de Roccagiovine iſt zu bekannt, als daß es nöthig wäre, ihn unſern Leſern noch näher vorzuſtellen. Dieſer ausgezeichnete Sportsman ſtand als Zivil-Reitlehrer einem Reitkurſus vor, welcher zu Tor-di-Quinto an ca. 20 Lieutenants zur Ausbildung als Inſtruktionsoffiziere ertheilt wurde. Mit der Tradition brechend, gab er ſeinen Unterricht nicht in der Umgebung von Pignerol, ſondern in der römiſchen Campagna. Er war, mehr als man weiß, daran betheiligt, in der italieniſchen Armee den Geſchmack für den Sport und für die Terrainreiterei zu fördern.

Wir können unſern Leſern einen Bericht ſeines Beſuches in Saumur vorlegen:

Die franzöſiſche Kavallerie hat einen ſehr hervorragenden Antheil an den legendenhaften Feldzügen des erſten Kaiſerreichs. Napoleon ſetzte ſeine Regimenter zu der durch ſein Feldherrntalent beſtimmten Stunde in Galopp; er verdankte ihrem unwiderſtehlichen Anprall eine große Zahl ſeiner Erfolge; er erzählt dies in ſeinen Memoiren ſelbſt. Bei Waterloo, auf der Hochebene von Mont-Saint-Jean, erhoffte der Kaiſer, welcher die Annäherung der Preußen außer Acht läßt, noch dadurch den Sieg, daß er ſeine letzten Schwadronen auf die erſtürmerte engliſche Armee wirft.

Dieſe auf den Schlachtfeldern ausgebildete Kavallerie hatte Europa durchrannt. Sie war gut beritten, ihr moraliſcher Zuſtand war durch ihre Erfolge befeſtigt, jedoch deshalb nicht die innerlichen Eigenſchaften, welche den Arabern oder Kaſaken angeboren und von den Engländern angenommen worden ſind.

Alle großen Strategen haben die Nothwendigkeit erkannt, daß die Kavallerie eine möglichſt große Schnelligkeit erreichen müſſe; die großen Maſſen ſchnell mit kleineren Abtheilungen dieſer Waffe müſſen immer in der Lage ſein, [illegible] zu überraſchen zu beunruhigen und den Gegner in jeder Lage verfolgen zu können. Selbſt Napoleon, welcher den engliſchen Reitern [illegible] nicht zubilligte, hatte die Nothwendigkeit der Schnelligkeit der Reiter anerkannt. Marbot ſagt hierüber Folgendes, und [illegible] es iſt als wenn das was wir hier wiedererzählen erſt gelernt durch einen dem modernſten Sport huldigenden Offizier niedergeſchrieben wäre:

„Während eines Aufenthaltes in Spanien wurde ich Zeuge einer von den Engländern ausgeführten [illegible] Kavallerie-Uebung, die in von ſolcher Dragerie, daß ich glaube [illegible] zu müſſen. Man hört oft

[illegible]

[illegible] Tiefe des Sattels, [illegible] aber bereit für den Moment [illegible] selbst diejenigen, welche [illegible] Schnitt an das [illegible] in dem Sprung verhalten [illegible]

Man sieht, daß die mit den Vollblutpferden vertrauten Reiter absolute Zuversicht zu ihren Mitteln hatten. Dieselben hatten vor ihrem Eintreffen in Saumur einen [illegible] Unterricht genossen. Ausgebildet durch die vorzüglichen [illegible] in Frankreich, sind sie seit ihrer Jugend hinter Hunden auf Vollblutpferden hergeritten.

Ich machte dieselbe Bemerkung bei einer vorbereitenden Abtheilung von [illegible] Offizieren, welche höchstens acht Monate auf der Schule sind, aber sehr korrekt galoppiren. Es sind solche, welche den vornehmsten Familien Frankreichs angehören und [illegible] geritten haben. Viele von ihnen haben wahrscheinlich bisher nichts Anderes gethan, als seit früher Jugend [illegible] betrieben. Von [illegible] abgegangen, haben sie beim Regi-

Eine südlich des Pregels sich sammelnde Süd-Armee hält bis zum Eintreffen der vollen Kriegsbesetzung Königsberg besetzt.

Die Armirung von Königsberg ist noch nicht vollendet.

Spezial-Idee

für die Nord-Division für den 2. September.

Das Landungskorps hatte bis zum 1. September Nachmittags eine Division (Nord-Division) bei Cranz ausgeschifft, und stand dieselbe am Abend des Tages mit den Vorposten in der Linie Jaxen—Corben, mit dem Gros in einem Biwak zwischen Laptau und Nuskern. Für den 2. September waren noch weitere Ausschiffungen in Aussicht genommen. Der Feind hatte bisher überall nur schwache Kavallerie-Patrouillen gezeigt.

Gegen Königsberg vorgesandte Kavallerie fand Nachmittags Medlacken—Canten, sowie die Förstereien Fritzen und Gr. Baum stark von feindlicher Infanterie besetzt und vermochte einen Einblick in das Gelände südlich der Fritzenschen Forst nicht zu gewinnen.

Aufgegriffene Landeseinwohner sagten aus, daß sich seit dem 1. September Mittags sehr erhebliche feindliche Kräfte bei Quednau versammelt haben sollen.

Ekritten und Uggehnen wurden noch spät Abends unbesetzt gefunden.

Stärke der Nord-Division:

13 Bataillone,
15 Eskadrons,
9 Batterien,
2 Pionier-Kompagnien mit Brückentrain.

Aufgabe:

Beurtheilung der Lage der Nord-Division am Abend des 1. September und Entschluß des Divisions-Kommandeurs für den 2. September Vormittags. 127.

6. Deutscher Sport. Organ für Pferdezucht und Rennsports in Deutschland, erscheint jeden Donnerstag und Sonntag; vom 1 April bis 1. November täglich. Vertritt die Interessen des gesammten Rennsport und bringt unter der Rubrik: Pferdemarkt-Anzeigen, welche sowohl dem Rennmann, wie jedem, der auf den Gebrauch des Pferdes angewiesen ist, stets eine Gelegenheit geben, eine Auswahl von Material zu finden, oder solches geeigneten Consumenten anzubieten. Berlin, Georg Ehlers.

7. Technische Zeitungs-Korrespondenz. Görlitz, Verlag von Richard Lüders (Patent-Bureau). Erscheint ein Mal wöchentlich. Bringt interessante technische Notizen, enthält ein technisches Feuilleton, Mittheilungen über wichtige, neue Patente und verschiedene technische Neuerungen, auch von militärischem Interesse.

Im Verlage von M. Babenzien, Rathenow, ist erschienen:

1. „Uniformkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwickelung der militärischen Tracht." Herausgegeben, gezeichnet und mit kurzem Text versehen von Richard Knötel.

2. „Die Kriegswaffen." Eine fortlaufende, übersichtlich geordnete Zusammenstellung der gesammten Schußwaffen, Kriegs-Feuer-, Hieb- und Stichwaffen und Instrumente, sowie Torpedos, Minen, Panzerungen und dergl. seit Einführung von Hinterladern. Von Emil Capitaine und Ph. v. Hertling.

Gemeinen für ihre Pferde 15[illegible] bis 2[illegible] Mark, also erheblich mehr als der Remontepreis für die Dragonerpferde bezahlen müssen.

Das beste Material nehmen jetzt die Dragoner fort und dem Donheere bleiben jetzt wirklich nur noch solche Exemplare, wie man sie in den französischen Karrikaturen von anno 1812 sieht. Eine Wiederhebung der Privatpferdezucht bei den Kosaken steht trotz der darauf neuerdings verwendeten Bemühungen noch in weitem Felde. Der Offizier kauft heute sein Pferd nicht bei dem Züchter, sondern auf dem Jahrmarkt oder von einem wohlhabenderen Wirth seiner Staniza, das seinen Enkel bereits bei den Mai-Uebungen geritten hat, [illegible].

Das Rößlein wird nun von der neuen Kommission geschätzt, oberflächlich von den [illegible] [illegible]. Mehr wie dieses eine [illegible] der Offizier [illegible] sich danach einzurichten. Ein zweites Pferd zu kaufen [illegible] er erhält auch nur für ein Pferd Futter. [illegible] ist es ebenso. Im Notfall das Pferd [illegible] geht nicht an, das [illegible]. [illegible] ebenso wenig. [illegible] Training sein. Winters müssen [illegible] in der Bahn oder auf dem Platze reiten, [illegible] (Unterofficieren. [illegible] Offizier jede Woche mit [illegible]. Von Zeit zu Zeit werden im [illegible] Marsch-[illegible]. Das läßt sich [illegible] und 16 Pfund [illegible] — kommt aber der [illegible].

[illegible] Zuerst das [illegible] täglich fünf, [illegible] und der [illegible].

[illegible] beweglichen [illegible] Ver-[illegible] draußen leben und [illegible] Ordonnanz beim [illegible]. Ueberall kommt er mit [illegible] in Berührung, die — [illegible] — meistens nur einen Tag um den [illegible] sind. Der Kosak will [illegible] und traktirt sein Pferdchen [illegible] bewegungen

Anſchlagen kommt es nicht auf das Zielen an, der Mann braucht nicht zu ſehen — man kontrollirt ja nur, ob die Gewehre auch hier gerichtet ſind. Wird einmal zur Probe eine wirkliche Salve gegeben: man hört ein Kniſtern und Knaſtern, denn der Soldat weiß natürlich nicht mit ſeinem Hahn umzugehen.

Wie wird es werden mit all dieſen Mängeln, erſcheint der Soldat erſt vollſtändig gerüſtet?

In neuerer Zeit fängt man ernſtlicher an, das Bajonettiren zu üben. Der Zweck deſſelben kann nur darin beſtehen, den Mann dreiſt und gewandt zu machen. Stellt man aber nicht zwei Leute einander gegenüber, ſo daß ſie ſich mit ihren Waffen gegenſeitig erreichen — das Bajonett kann durch einen Lederball geſchützt werden — ſo wird man kaum den Leuten einen Begriff der Uebung, geſchweige einen Nutzen hieraus verſchaffen.

Der Parade-Marſch wird bis zur Erſchlaffung geübt; ein Gleiches geſchieht mit der Stellung der Leute. Statt daß man zum wenigſten — will man nach alter Weiſe auch jetzt noch ausbilden — die Kriegsformation für das Maſſengefecht zu der Detail- und Paradedreſſur mit heran zieht, exerzirt die alte Mannſchaft nur einzelnen oder höchſtens gliederweiſe tagtäglich ſtundenlang.

Bei ſolchem Dienſt werden Soldaten und Führer ſyſtematiſch vereinfacht, und leider werden wir ohne Grund den ganzen Tag und mit nichts anderem geplagt. Des Morgens hat man zwei Stunden Dienſt, dann eine Stunde Ruhe, nach ihr gehts zur Parade. Nach Verlauf einer neuen Stunde wird Mittag gegeſſen, dann abermals eine Stunde geruht und alsdann theoretiſcher Unterricht ertheilt. So bricht der Abend heran, ohne daß man etwas Weſentliches geleiſtet hätte, und zum Studiren iſt den Meiſten Luſt und Zeit genommen.

Doch wer weiß, vielleicht iſt ſchon ein großer Brief unterwegs, darin geſchrieben ſteht:

Sofort ſind die bisherigen Truppenübungen in der Weiſe zu modifiziren, daß der Felddienſt als eigentlichſter Uebungszweig, die Parade als Folge der guten Disziplin einer Truppe, nicht aber als Exerzitium betrachtet werde.

1. Die ausexerzirten Mannſchaften erſcheinen zu jedem größern Dienſte mit vollſtändig feldmäßigem Gepäck. Das Gewicht der Patronen darf gleicher Weiſe nicht vergeſſen werden. Auch die Offiziere erſcheinen feldmäßig.

2. Anſtrengende und belehrende Feldübungen ſollen kompagnieweiſe und im Bataillon bei Tag und bei Nacht, in jedem Wetter wöchentlich mehrmals ſtattfinden.

3. Der Paradedienſt wird gleich nach Beendigung jener Uebungen, möglichſt kurz, aber doch ſpeziell und ſtreng durchgenommen.

Die diesen Formen entlehnten Hebel allein reichten aber nicht aus, um die Soldaten gegen den Feind zu führen und im Feuer zu halten. „Wir haben“ meinte der Prinz, „noch andere Hebel und werden sie ansetzen.“

Der Annahme, er wolle die preußische Ausbildung in französischer Weise gestalten, begegnete der Prinz in einem Nachwort zu dem Vortrage:

Er sei ein Freund unserer Manöver in zwei Abtheilungen, wenn sie mit Umsicht geleitet und kritisirt würden.

Die Einleitung sei häufig natürlich, das eigentliche Gefecht weniger, das Aufgeben desselben und Uebergehen zur Vorpostenübung können es leicht sein, unsere Manöver hätten aber auch sonst Schattenseiten. Da nur das Gewöhnliche eingeführt und zugelassen werden könne, liege die Gefahr nahe, diese Anschauungen auch auf den Krieg zu übertragen. Das für den Krieg entscheidende moralische Element finde nur selten einen Ausdruck.

Die Schule sei eine zahme. Wer nicht geistig stark genug sei, sie auf dem Schlachtfelde zu vergessen, werde auch in der Schlacht resultat- und ruhmlos manövriren. Ganz besonders gelte dies für die Kavallerie, die durch unsere Manöver das Beißen verlerne.

Der Prinz berührte damit den Punkt, in welchem er sich in seinen Anschauungen auch von denen der Franzosen trennte. Während diese, indem sie das moralische Uebergewicht in dem sentiment individuel sahen, ihre Aufgabe darin beschlossen finden mochten, eine ebenso gute als individuelle kriegerische Ausbildung zu erreichen, trat der Prinz nicht nur für diese, d. h. für die beste militärische Routine, sondern auch und vor allem für die Hebung des Moralischen im Menschen als den werthvollsten Bestandtheil der sentiment individuel ein.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] kam: die Oesterreicher verließen Rendsburg am [illegible] Juni; [illegible] Mobilmachung zu beenden, zum Theil [illegible] der Um[illegible] bezogen. Die [illegible] von [illegible] weniger [illegible] gewinnt, [illegible] aber [illegible] Kantonnementsquartiers [illegible] sehr [illegible] Rekruten [illegible] zum Theil [illegible] ihnen der [illegible] gegen [illegible] und [illegible] der [illegible] Rekruten [illegible] aus [illegible] zum Schutz [illegible]

[illegible]

[illegible] Personen[illegible] [illegible] Erfreut [illegible] Personen[illegible]zug nach der [illegible] abgereist, die vielleicht mancher von uns nicht mehr [illegible] bezogen wir vorläufig Quartier (mein